

Der Himmel geht für uns auf

Weihnachtsbotschaft von **Bischof Dr. Stefan Oster SDB** an die Leserinnen und Leser des Bistumsblattes

Wir Menschen neigen alle dazu, in unserer eigenen Blase zu leben. Die digitalen Medien haben das verstärkt: Ich treffe vor allem die, deren Meinung ich teile. Ich begegne nur denen, die ich mag und die mich auch mögen. Ich grenze mich ab von einer bedrohlichen Welt oder anderen Welten außerhalb der Blase. Ich grenze mich von denen ab, die anders ticken als ich und meine Gefährten in der Blase. So bauen wir uns unsere eigene Welt. Und weil es heute vor allem medial möglich ist, sich zahllosen Blasen anzuschließen, deshalb wird die Welt nicht insgesamt geeinter, sondern treibt auseinander in zahllose erlebte „Welten“. Unser soziales Gefüge wird dadurch zerbrechlich, zerbricht in zahllose Blasen, die immer weniger in der Lage sind, auch miteinander zu kommunizieren.

Aber wie sind diese „Blasenwelten“? Wenn sie in sich geschlossen sind, haben sie oft wenig Sinn für Herkunft und Zukunft. Dann suchen Menschen ihren Sinn und ihr Glück vor allem und zuerst im engen Horizont ihrer eigenen Blase. Und ehrlich gesagt: Als Christ glaube ich, dass das ein hoffnungsloser Versuch ist. Eine in sich abgeschlossene Weltsicht ohne weiten Horizont genügt letztlich nicht, denjenigen Sinn und das tiefe Glück zu finden, die wirklich ein Menschenherz zufrieden machen. Stimmt schon: Liebe schenkt Glück und Zufriedenheit, Liebe zu anderen Menschen, zu den lieben Angehörigen, in der Familie. Aber erstens bleiben unsere Beziehungen in dieser Welt bedroht – durch Egoismus, durch Leid und Tod. Und zweitens machen viele Menschen die Erfahrung, dass selbst in einer großen und tiefen Liebe zu einem anderen Menschen auch die letzten und tiefsten Sehnsüchte des Menschenherzens nicht gestillt werden.

An Weihnachten aber singt und feiert die Kirche ihr größtes Glück. Sie feiert das Aufbrechen aller kleinen und großen Blasen von begrenzter Weltsicht. Sie feiert das Aufbrechen der engen Herzen und der engen Horizonte. Denn von ganz oben einerseits und aus der tiefsten Tiefe andererseits kommt einer in die Welt, der selbst die Welt in seinen Händen hält. „Sein Ursprung liegt in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen“, sagt uns der Prophet Micha (5,1) und im Buch der Weisheit (18,14-15) wird es so angekündigt: „Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom



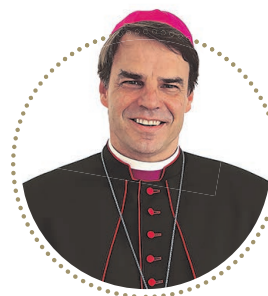
Der Himmel öffnet sich: Am 1. August 1824 versprach Philipp Jakob Neukam ein Dankesopfer an die Muttergottes von Altötting. Er ließ von den Silberschmieden Ludwig Seitz und Josef Nickendey die Krippe aus Silberguss und Silbertreibarbeit anfertigen. Die wertvolle Weihegabe wurde am 1. Mai 1825 von der achtjährigen Tochter Anna Neukam auf den Altar der Gnadenkapelle gestellt.

Foto: Dionys Asenkerschbaumer

königlichen Thron herab als harter Krieger mitten in das dem Verderben geweihte Land.“

An Weihnachten geht der Himmel für uns auf – und zugleich verstehen wir neu, woher wir kommen und wofür wir bestimmt sind. Das Kind in der Krippe ist der Horizontöffner. Es macht die Herzen weit und öffnet die Augen für das Tiefe und Hohe. Es lässt uns hinaustreten aus unserer Blase, es bringt Blasen zum Platzen – und befähigt zu einer Geschwisterlichkeit, die es ohne ihm nicht gäbe. Wer sich dieses Geschenk Gottes buchstäblich zu Herzen gehen lässt, der bekommt ein erneuertes Herz. Und wer bei dem Kind und dem erwachsenen Jesus, wer beim Gekreuzigten und Auferstandenen bleibt, der braucht nichts mehr zu

fürchten. Der versteht, dass es letzten Sinn nur bei Ihm zu finden gibt – und nie nur in dieser Welt alleine. Und schon gar nicht in einer Blase der nur eigenen engen Welt. Wer auf Ihn vertraut, darf auch hoffen, wie der Apostel Paulus uns sagt, dass uns nichts und niemand von dieser Liebe trennen kann. Keine Katastrophe, kein Leid, kein Tod – und auch kein Corona-Virus. Die Hoffnung der Welt beten wir an Weihnachten in der Krippe von Bethlehem an. Möge von dieser Krippe viel Segen für Sie alle und alle Ihre Lieben ausgehen. Möge das Kind unser Vertrauen stärken, dass nichts und niemand in dieser Welt ein letztes Wort über uns sprechen kann – weil dieses Kind selbst das Wort des Lebens ist. Frohe, gesegnete Weihnachten Ihnen allen.



+ Sfr. SDB S.O.

Dr. Stefan Oster SDB,
Bischof von Passau